



Soll die Wiese hinter dem Strandbad Biel in der Überbauung Agglolac unbebaut bleiben oder nicht? Entscheiden sollen die Stimmbürger an der Urne.

Bild: Tobias Anliker/a

Mit der Badesaison kommt eine Initiative

Nach dem Gutachten des Bundes zu **Agglolac** muss neu festgelegt werden, wo wie gebaut werden kann. Eine Initiative will aber schon jetzt die Wiese beim Strandbad schützen. Das Anliegen findet auch bei Nidauern Gehör.

DEBORAH BALMER

Mit dem Bericht des Bundes zu den archäologischen Funden auf dem Gebiet von Agglolac kommen auch die politischen Diskussionen ins Rollen. Schon länger ist bekannt, dass der Bieler Stadtrat Max Wiher (GLP) die Wiese hinter dem Bieler Strandbad mittels einer Volksinitiative vor der Überbauung schützen will. Nun ist klar, dass Wiher und die Mitinitianten am 12. Mai mit der Unterschriftensammlung starten wollen. Pünktlich zum Auftakt der Badesaison. Dass es sich um den falschen Zeitpunkt handeln

könnte, davon will Wiher nichts wissen. Auch wenn nun zuerst klar werden muss, wo wie gebaut werden kann – so, dass wertvolle Fundschichten nicht zerstört werden. «Wir wollen frühzeitig Klarheit, welche Fläche bebaut werden soll, damit die Planung auf realistischen Vorgaben beruht», sagt Wiher. «Kämen wir erst nach der Planung mit der Initiative, wäre das zu spät.» Er ergänzt: «Eigentlich sind wir schon zu spät, bereits wurden mehrere 100 000 Franken für eine Planung ausgegeben ohne die Stimmbürger zu befragen.»

Wiher ist es ein Anliegen, dass die Wiese hinter dem Strandbad im Projekt Agglolac nicht überbaut wird, sondern als Grünfläche erhalten bleibt. Werden in grösseren Städten neue Quartiere gebaut, würde jeweils als Erstes die Freiflächen geplant, sagt er. In Biel steht die GLP-Fraktion geschlossen hinter der Initiative. Und Wiher sagte dem «Bieler Tagblatt» gestern, dass aus drei weiteren Parteien wichtige Exponenten im Initiativkomitee vertreten

seien. Auch mit Politikern aus Nidau sei er im Gespräch. Einzelne hätten sich dahingehend geäussert, dass sie die Initiative unterstützen werden, andere seien noch unentschieden.

Volk soll entscheiden

Gehör findet die Initiative beim Nidauer Stadtrat Steve Iseli (Grüne): «Ich finde es gut, dass die Initiative lanciert wird», sagt er. «Denn so wird das Projekt auch öffentlich diskutiert, und am

Die ersten Bauern im Seeland

- Dort, wo ein neues Quartier entstehen soll, haben schon einmal **während 3000 Jahren** Menschen gelebt, und zwar von 3800-800 v. Chr.
- Es handelt sich dabei um Bauern und die erste **sesshafte Bevölkerung** im Seeland. Sie bauten Getreide an, hatten Haustiere und lebten in kleinen Siedlungen. (bal)

Ende kann das Volk entscheiden.» Iseli hat sich zwar noch keine fertige Meinung gemacht, aber er sagt: «Es kann gut sein, dass ich bis zum 12. Mai auch die Meinung vertreten werde, dass man die Wiese frei halten muss.» Zuerst will er aber die nächste Agglolac-Kommissionssitzung abwarten.

Auch der Nidauer EVP-Stadtrat Philippe Messerli begrüsst ein Agglolac mit möglichst viel Grünfläche. Doch er will sich nicht mit dem Initiativkomitee auf die eine Wiese festlegen. Er will flexibel bleiben. «Wenn nämlich die Archäologie erlaubt, hier zu bauen, dann sollte man nicht verzichten», so Messerli. Das Gutachten, das empfiehlt, die Funde unter Schutz zu stellen, sieht Messerli sogar als Chance: «Denn so muss man vielleicht noch dichter bauen und es entsteht zusätzliche Grünfläche.»

Kein Feuerwehrhäuschen

Verdichtet bauen will auch Max Wiher. Da gehe er mit Nidaus Stadtpräsident Adrian Kneubüh-

ler einig. Doch eben nicht am Seeufer und in Parks. Wiher rechnet sich gute Chancen aus für seine Initiative, sagt er.

Fragt man die Politiker, scheint allen gemeinsam zu sein, dass sie weiterhin an Agglolac glauben. «Dass es nicht einfach wird und es nicht um den Bau eines Feuerwehrhäuschens geht, weiss man ja schon länger», sagt etwa Messerli. Trotzdem: Es solle alles versucht werden, Agglolac zu realisieren.

Auch Nidaus Stadtratspräsidentin Brigitte Deschwanden (SP) sagt: «Ich glaube noch an Agglolac, wenn auch nicht mehr in Form der kühnsten Träume.» Nach dem Bericht des Bundes sei klar, dass man an gewissen Stellen zurückdividieren müsse. Deschwanden, die auch Mitglied der Kommission Agglolac ist, kann sich vorstellen, dass nun in Etappen gebaut wird, statt in einem Guss.

LINK: www.bielertagblatt.ch
Weitere Artikel zum Thema unter dem Stichwort «Agglolac»

Baugenossenschaften

Basis für Verträge steht Ende Jahr

lin. Der Bieler Gemeinderat äussert sich zum aktuellen Stand der Verhandlungen über die neuen Baurechtsverträge zwischen der Stadt Biel und den Wohnbaugenossenschaften. Dies in einer Antwort auf einen Vorstoss des Stadtrats Fritz Freuler (Grüne). Der Gemeinderat schreibt, dass zwischen der Stadt und der IG Biel (Interessengemeinschaft der Bieler Wohnbaugenossenschaften) Gespräche laufen. Ende dieses Jahres sollen die «Grundprinzipien» der Gestaltung der neuen Baurechtsverträge feststehen.

Freuler hat in der Motion «Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus» verlangt, dass der Gemeinderat drei Massnahmen ergreift. Erstens solle eine Stelle eingerichtet werden, die den gemeinnützigen Wohnbau fördere. Die Förderstelle solle zum Beispiel aus Vertretern der Abteilungen Wirtschaftsförderung, Liegenschaften und Soziales zusammengesetzt sein. Zweitens solle diese Förderstelle ein Kooperationsmodell zwischen der Stadt Biel und den Wohnbaugenossenschaften entwerfen. Drittens sollen während der Dauer der Baurechtsverträge die «technischen Innovationen» und «gesellschaftlichen Entwicklungen» regelmässig geprüft werden, um den Wohnbau darauf abzustimmen.

Der Gemeinderat schreibt in seiner Antwort, dass die im Vorstoss aufgeführten Forderungen in die Gespräche mit der IG Biel einfließen. «Andiskutiert» sei die Idee, dass mindestens ein Mal pro Jahr ein Austausch stattfindet zwischen der städtischen Abteilung Liegenschaften und der IG Biel. Allenfalls könnten dabei weitere Stellen – etwa Stadtplanung und Soziales – beigezogen werden. Der Gemeinderat sei überzeugt, «dass so beide Parteien zeitgerecht für die jeweiligen Anliegen der anderen Seite sensibilisiert werden und gemeinsame Lösungen erarbeitet werden können». Eine formelle Förderstelle schein deshalb aus heutiger Sicht nicht notwendig. Ebenso gehe man davon aus, dass kein Kooperationsmodell mit einer externen Stelle notwendig sei. Der Gemeinderat unterstützt aber den Vorschlag, dass technische und gesellschaftliche Entwicklungen periodisch überprüft werden. Es sei vorgesehen, dass dies als zwingendes Vertrags-element in die neuen Baurechtsverträge einflüsse.

Gefangen im Parkhaus

Die **Automaten** in den Bieler Parkhäusern stehen erneut in der Kritik: Die Gebühr zu bezahlen ist mitunter nicht einfach. Die Betreiberfirma sieht keinen Handlungsbedarf.

fm. In der Autostadt Biel gibt es weit über 1400 öffentliche Parkplätze, verteilt auf sechs Parkhäuser im Zentrum der Stadt. Für einen schnellen oder auch grösseren Einkauf bieten sie dem mobilen Zeitgenossen die Möglichkeit, sein Gefährt zu versorgen. Manch einer ärgert sich aber nach getätigtem Einkauf über die Bezahlautomaten: Das Gerät hat kein Retourgeld mehr, Kreditkarten nimmt es auch nicht und Noten akzeptiert es erst ab grösseren Beträgen.

Die Problematik ist nicht neu. Bereits Ende 2011 reichte Stadtrat

Pascal Fischer (Die Eidgenossen) eine Motion mit verschiedenen Forderungen rund um die Parkgebühren ein (das BT berichtete). Seither ist noch nichts geschehen, wie das jüngste Beispiel aus dem Altstadtparkhaus zeigt. Die Betreiberfirma, die Apcoa Parking Switzerland AG mit Sitz in Zürich, sieht keinen Handlungsbedarf.

Kein Münz, kein Ticket

Lediglich 20 Minuten habe er im Altstadtparkhaus sein Auto abgestellt, um in der nahen Migros einen Bildschirm auszutauschen, sagt Ulrich Ess aus Subingen. Die kurze Parkzeit wurde ihm zum Verhängnis. «Ich steckte die Parkkarte in den Schlitz und erhielt den Hinweis auf die Kosten – einen Franken verlangte der Automat.» Da er jedoch nur über Noten und Kreditkarten verfügt habe, habe er den Betrag nicht bezahlen können. Auch die Dame am Nottelefon habe keinen Rat gewusst, ausser sich Wechsel-

geld in einem Restaurant zu beschaffen, ärgert er sich. «Ich war im Parkhaus gefangen.» Ess schaffte es schliesslich doch noch, seinem Gefängnis zu entkommen. Er wechselte eine Zwanzigernote in der benachbarten Migros. Und mittlerweile hat sich die Betreiberfirma entschuldigt.

«Jeden Betrag in unseren zwei Bieler Parkhäusern kann man mit Zehner- und Zwanzigernoten begleichen», berichtet Ralph Kaufmann von der Apcoa AG. Was nicht gehe, sei einen kleinen Betrag mit einer Fünfnote zu bezahlen. «Unsere Automaten müssten schlicht zu viel Wechselgeld bereithalten.» Und Kreditkarten könne man erst ab einem Betrag von 25 Franken einsetzen, wegen den anfallenden Gebühren, fügt Kaufmann an.

Leere Kassen

Fehlendes Wechselgeld in den Automaten war schon einmal ein Thema – und zwar, als die Stadt

im Herbst 2011 die Gebühren erhöhte. In einer Motion prangerte Stadtrat Pascal Fischer das Problem an. Die alten Automaten waren mit den neuen Tarifen überfordert. Die geschuldeten Beträge waren oft ungerade, was viel Wechselgeld erforderte und die Automatenkassen schnell leerte. Ralph Kaufmann sieht in seinen Parkhäusern kein Problem mit dem Wechselgeld, «das funktioniert eigentlich gut». Die Stadt Biel versprach hingegen, die Tarife so anzupassen, dass künftig runde Beträge zu entrichten sind und die Automaten so immer Münz bereit haben.

Was Bieler Autofahrer mit wenig Münz in den Taschen indes freuen dürfte: Die hiesigen Parkhausgebühren fallen deutlich günstiger aus als in anderen Schweizer Städten. Die Gebühren werden der lokalen Kaufkraft und dem Preisniveau angepasst. Berner und Zürcher zahlen bis zu doppelt so viel wie Bieler.

REKLAME

BRECHBÜHL INTERIEUR

Wiedereröffnung

DESIGNDEPOT

Donnerstag 12. April – Samstag 14. April 2012
Öffnungszeiten: 9 – 12 / 14 – 18.30 / Sa 9 – 16
Danach: April – Oktober, Samstag 9 – 12

Möbel, Teppiche und Leuchten renommierter Markenhersteller, sowie gebrauchte USM Möbelbausysteme zu reduzierten Preisen. Auswählen, zahlen, mitnehmen.

Designdepot
Zihlstrasse 74
(Areal Moser)
Nidau